



# Sekten

## Konflikte im Bereich von Religion und Weltanschauung

Kennzeichen der modernen Gesellschaft ist ein schier unüberschaubarer „Markt der Religionen und Weltanschauungen“. Neben den vielen Kirchen und Gemeinschaften, die der christlichen Tradition entwachsen sind, gibt es neue religiöse Bewegungen hinduistischer und buddhistischer Provenienz, islamische Gemeinschaften, Organisationen, theosophische und andere Gruppierungen. Hinzu kommen die zahlreichen, meist gruppenungebundenen Angebote auf dem Psycho- und Lebenshilfemarkt.

Angesichts dieser Situation suchen viele nach ersten Orientierungshilfen

und meinen, sie in der Unterscheidung zwischen „Religion“ (= gut) und „Sekte“ (= böse, schädlich) finden zu können. Dabei wird „Sekten“ unter anderem unterstellt, ihre Mitglieder zu manipulieren, sie wirtschaftlich auszubeuten und ihrem familiären und weiteren sozialen Umfeld zu entfremden.

So eindeutig diese Beschreibung zu sein scheint, so schwierig ist die Zuordnung zu konkreten Gruppen. Nicht nur dass diese Vorwürfe auch in sozialen Kontexten erhoben werden, wo man sie zunächst gar nicht vermuten würde (z. B. in einem Fern-

sehbeitrag von Bewohnern eines Altenheims gegenüber der Heimleitung), sie werden auch gegen religiöse Gemeinschaften gerichtet, die in der Öffentlichkeit über jeden Zweifel erhaben sind. Eine Gruppe, die dem einen eine adäquate Möglichkeit bietet, seine Religiosität zu leben, wird von dem anderen als manipulativ und destruktiv erfahren.

Das liegt daran, dass es sich bei dem „Sektenproblem“ um einen grundlegenden Wertekonflikt handelt, der in einer pluralistischen Gesellschaft letztlich nicht zu vermeiden ist. Solche Konflikte sind in allen sozialen Kontexten möglich, sie finden allerdings im religiösen Bereich eine besondere Zuspitzung.

### Was macht eine Gemeinschaft konfliktträchtig?

Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass der Verlauf einer Mitgliedschaft in einer religiösen Gemeinschaft entscheidend davon beeinflusst wird, ob es gelingt, eine Passung zwischen den Bedürfnissen des Einzelnen und den Angeboten der Gruppe herzustellen. Gelingt die Passung, besteht die Möglichkeit einer auf Dauer angelegten religiösen Lebenspraxis. Gelingt sie nicht, führt dies in der Regel zur Beendigung der Mitgliedschaft, die sich in vielen Fällen problemlos vollzieht. Allerdings ist dies häufig mit starken emotionalen Belastungen und in manchen Fällen auch mit traumatischen Erfahrungen verbunden.

Wenn auch eine eindeutige Charakterisierung einer Religionsgemeinschaft als „Sekte“ nicht ohne weiteres möglich ist, so lassen sich doch Kriterien in Bezug auf Lehre, Organisation und religiöse Praxis aufzeigen, die auf ein erhöhtes Konfliktpotenzial einer Gruppe hinweisen können.

Zu den möglicherweise konfliktträchtigen Elementen in der Lehre einer Gemeinschaft zählt z. B. ein extremer Absolutheitsanspruch. Wenn neben der eigenen Sicht der Wirklichkeit keine andere geduldet wird, kann ein zu einfaches oder ein stark abweichendes Weltbild zu Realitätsverlust führen. Wird der Absolutheitsanspruch zusätzlich mit intensiver Missionsarbeit verbunden, kann es zu Konflikten mit der Um-

welt kommen, wenn die Rechte anderer auf eine eigene Sichtweise nicht anerkannt werden.

Als problematisch kann sich auch ein ausgeprägtes Elitedenken erweisen. Werden damit Vorstellungen einer „idealen Gesellschaft“ verbunden, stehen diese möglicherweise im Widerspruch zum demokratischen Rechtsstaat. Elitedenken, insbesondere in Verbindung mit einem Absolutheitsanspruch, führt zu Schwarz-Weiß-Schemata und Feindbildern, die teilweise auch die Funktion haben, die Binnensolidarität einer Gruppe zu stärken.

Apokalyptische Vorstellungen können sich dann negativ auswirken, wenn die Endzeit unmittelbar erwartet wird und deshalb notwendige Zukunftsplanungen vernachlässigt werden, z. B. eine Berufsausbildung abgebrochen wird.

In besonderem Maße konfliktträchtig können die Organisationsstrukturen einer Gruppe sein. Eine starke Hierarchie, verbunden mit hoher Autoritätsgläubigkeit, ermöglicht Formen der Beeinflussung, die unter Umständen als Manipulation erfahren werden. Diese Gefahr ist umso größer, je stärker der Einzelne in die Gemeinschaft eingebunden ist. Wird gleichzeitig mit der engen sozialen Einbindung die Zahl der Außenkontakte reduziert, erschwert dies einen möglichen späteren Ausstieg erheblich.

Fremdbestimmung kann auch erfolgen durch eine starke Regulierung des Alltags (z. B. vorge-

**Blick in einen Esoterik-Laden: „Markt der Religionen und Weltanschauungen.“**



schriebene Bet- oder Meditationszeiten) oder die zeitliche Einbindung durch geforderte Dienstleistungen für die Gemeinschaft. Solche Regeln erlauben außerdem eine größere Kontrolle des Einzelnen durch die Gruppe. Ein gruppeneigener Sprachjargon erhöht den Zusammenhalt der Gruppe, grenzt die Mitglieder aber weiter aus der sozialen Umwelt aus.

Alles dies kann zur Entfremdung von Familie und Freundeskreis führen, insbesondere wenn mit der Zugehörigkeit zur Gruppe auch weitreichende Lebensentscheidungen gefällt werden wie etwa Umzug oder Berufswechsel.

### Kinder und Jugendliche

Eine besondere Situation ergibt sich für Kinder und Jugendliche, die innerhalb einer neuen religiösen Gemeinschaft aufwachsen, weil ihre Eltern Mitglieder sind. Diese Situation muss nicht zwangsläufig problematisch sein. Nicht alle religiösen Gemeinschaften haben rigide Erziehungskonzepte, und wenn doch, werden sie nicht von allen Eltern konsequent umgesetzt.

Andererseits können aber strenge Regeln für die Lebensführung und den Tagesablauf oder ein Verbot typischer Freizeitaktivitäten negative Folgen für die Persönlichkeitsentwicklung haben, weil die Jugendlichen vom Umgang mit Gleichaltrigen ausgeschlossen und ihnen wichtige Erfahrungen vorenthalten werden oder weil sie sich heimlich über die Vorschriften hinwegsetzen und deshalb permanent ein schlechtes Gewissen haben.

Höchstproblematisch wird es, wenn die Gemeinschaft z. B. körperliche Züchtigung als Erziehungsmittel befürwortet oder gar fordert. In solchen Fällen, in denen das Kindeswohl akut gefährdet ist, ist Intervention durch das zuständige Jugendamt gefragt.

In anderen Konfliktfällen gilt es, den Betroffenen ein möglichst breites Hilfs-



**In einer neuen religiösen Gemeinschaft aufzuwachsen, ist für Kinder dann problematisch, wenn ihre Persönlichkeitsentwicklung behindert wird.**

angebot zur Verfügung zu stellen: Betroffene brauchen vielfach emotionale Unterstützung, die sie am besten bei Selbsthilfegruppen und Betroffeneninitiativen finden. Dort treffen sie auf Menschen mit vergleichbaren Erfahrungen, die ihnen deshalb eine Stütze sein können. Eine dem Konflikt zugrunde liegende Lebensproblematik sollte mit der professionellen Hilfe einer psychosozialen Beratungsstelle bearbeitet werden. In Nordrhein-Westfalen existieren auch zwei Beratungsstellen, die auf Konflikte im religiös-weltanschaulichen Kontext spezialisiert sind.

In einigen Fällen kann psychotherapeutische Hilfe notwendig werden. Geht es in stärkerem Maße um eine religiös-weltanschauliche Neuorientierung, dürften die Weltanschauungsbeauftragten der Kirchen die geeigneten Ansprechpartner sein.

*Dr. phil. Stefan Schlang,  
Informations- und Dokumentationszentrum Sekten/Psychokulte (IDZ)*

#### Konkrete Hilfe:

Adressen, aber auch weitere Informationen zum gesamten Themengebiet können erfragt werden beim:

Informations- und Dokumentationszentrum Sekten/Psychokulte (IDZ) bei der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS)  
Landesstelle NRW  
Poststraße 15-23  
50676 Köln  
Telefon: (02 21) 92 13 92-0  
E-Mail: stefan.schlang@mail.ajs.nrw.de  
www.ajs.nrw.de/idz